

Olivier Guyotjeannin, *Episcopus et comes. Affirmation et déclin de la seigneurie épiscopale au nord du royaume de France (Beauvais-Noyon, Xe – début XIII^e siècle)* (Mémoires et documents publiés par la Société de l'Ecole des Chartes 30) Genève-Paris 1987, Librairie Droz, LXXV u. 314 S. – Der Vf. verfolgt in dieser Studie einen doppelten methodischen Ansatz: er verbindet zwei Monographien über die Bischofsherrschaft unter vergleichendem Aspekt mit einer Untersuchung zum Inhalt der Begriffe Bistum und Grafschaft (*évêché* – *comté*). Die Übernahme des Grafenamtes durch den Bischof war ein schrittweiser Prozeß Ende des 10. Jh., dessen Untersuchung nicht nur durch eine unergiebigere Quellenlage, sondern auch durch viele Fälschungen erschwert ist. Zu Beginn des 11. Jh. etablierte sich die Bischofsherrschaft in Beauvais und Noyon. Dieses Ergebnis wird durch einen Vergleich mit Reims, Laon, Langres, Châlons und weiteren französischen, deutschen und italienischen Beispielen abgesichert. In den folgenden Teilen werden die Entwicklungen und Veränderungen des weltlichen Besitzes der beiden Bistümer bis zum Beginn des 13. Jh. in einer fundierten Untersuchung mit zahlreichen Karten, Zeichnungen und tabellarischen Übersichten dargestellt. So wird auch der Niedergang der Bischofsherrschaft – bedingt u. a. durch das Erstarken der Königsmacht und den Aufbau einer kirchlichen Administration – deutlich gemacht. Die Studie besticht durch die gründliche Auswertung einer großen Materialfülle und ist durch mehrere Register gut erschlossen.

Isolde Schröder

André Chèdeville, Noël-Yves Tonnerre, *La Bretagne féodale. XI^e–XIII^e siècle*, [Rennes] 1987, Ouest-France, 426 u. 17 S., FF 150. – Die beiden Vf. bieten eine umfassende Darstellung der Geschichte des Herzogtums Bretagne, das aufgrund geographischer und historischer Gegebenheiten in Frankreich eine Sonderstellung einnimmt, und stellen in den fünf Teilen der Untersuchung jeweils einen Aspekt in den Vordergrund: den Prozeß der Machtentfaltung der Herzöge, die Befugnisse der Grafen und den Ausbau der Grafschaften, die Reformbestrebungen der Kirche und die Bischofsherrschaft in der Bretagne, die auch in der Architektur ihren Niederschlag fanden, die Entwicklung der Bevölkerung und der Landwirtschaft, die Entstehung städtischen Lebens. Die Darstellung wird veranschaulicht durch Bilder und Karten und ist durch ein Orts- und Personennamenregister gut erschlossen. Bibliographische Hinweise finden sich am Ende eines jeden Kapitels.

Isolde Schröder

David Nicholas, *The Van Arteveldes of Ghent. The varieties of vendetta and the hero in history*, Leiden–New York–København–Köln 1988, E. J. Brill, XX und 212 S., 2 Karten, Abb. HG 52. – Zu den wichtigsten Problemen, die die politische Geschichte der flämischen Stadt Gent im 14. Jh. beherrscht haben, zählen bekanntlich zunächst ihr schwieriges Verhältnis zum Grafen von Flandern, einem Lehnsmanne des französischen Königs, sodann ihre Abhängigkeit von England für die Einfuhr von Wolle, was die Stadt dazu zwang, im 100jährigen Krieg die Seite des englischen Königs zu wählen, und schließlich die Rivalitäten und Spannungen zwischen den verschiedenen Gilden innerhalb der Stadt selbst. Zwei Kapitäne haben in diesen Wirren eine hervorragende aber kontroverse Rolle gespielt: Jakob van Artevelde in den Jahren 1338–1345 und sein Sohn Filips von Dezember 1381 bis November 1382. Die Legende hat aus dem älteren Artevelde einen Helden und flämischen Demokraten gemacht, in dessen Schatten bis jetzt auch der jüngere